

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1921

328 (18.7.1921) Abendausgabe

Badische Presse

Handels-Zeitung.

Verbreitetste Zeitung Badens.

Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Fremdenzeitung / Steuer-Rundschau / Feld u. Garten / Reise- u. Wälderzeitung / Volk u. Heimat

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiermann. Hauptredaktion: G. W. Baumbach. Verantwortlich: G. W. Baumbach. Druck: G. W. Baumbach. Geschäftsstelle: Nr. 309 und 310. Preis: 1.50 M. pro Quartal. Postamt: Karlsruhe Nr. 8359.

Frankreichs Antwort an England.

Die Verschiebung des Obersten Rats.

(Drahtbericht unter eigenem Vermerk.)

J. Paris, 18. Juli. Das französische Ministerium für auswärtige Angelegenheiten veröffentlicht folgende Note, die wir im Auszug bereits am Samstag wiedergegeben haben: Nachdem die englische Regierung einerseits festgestellt, daß die Interalliierte Kommission in Oberösterreich das Abstimmungsgebiet durch die polnischen und deutschen Banden hat räumen lassen und die Verwaltung des ganzen Volksabstimmungsgebietes wieder übernehmen wird, und nachdem die englische Regierung andererseits festgestellt, daß der französische, englische und italienische Kommissar die Annahme der drei Regierungen zu unterbreiten, hat die englische Regierung es angenommen, daß eine Sachverständigenkommission sich in Paris zu Beginn der nächsten Woche versammelt. Diese Sachverständigenkommission soll ihren Bericht innerhalb weniger Tage erlassen, damit der Oberste Rat sich am 24. Juli versammelt und eine Entscheidung vor dem nächsten Monat treffen könnte während welcher Zeit der englische Ministerpräsident vollständige Erholung im Ennabun suchen müßte. Die französische Regierung stimmt zu, daß die Sachverständigenkommission sich sofort in Paris versammelt, das oberösterreichische Problem von allen Seiten studiert und dem Obersten Rat eine gemeinsame Vorlage erstattet, welche die Entscheidungen der Regierungen erleichtern könne oder einen sehr einflussreichen Bericht ausarbeiten, welcher die Unterredungen der Regierungen vorbereiten würde. Der französische Ministerpräsident wird ebenfalls nach London und Rom die Informationen über die militärischen Vorbereitungen (?) der Deutschen (?) in Oberösterreich aus den Berichten des Volksabstimmungsgebietes mitteilt, welche die Annahme stellen könnte, gegen welche die Alliierte Kommission wegen der geringen Anzahl ihrer Truppen ohnmächtig ist. In dem Volksabstimmungsgebiet wurden Attentate gegen die Truppen und Kommandanten der Armee, namentlich gegen Franzosen, verübt.

Botschafterreden.

Der neue Botschafter der Vereinigten Staaten in Paris hat bei der Überreichung des Beglaubigungsschreibens an Millerand eine Rede gehalten, die stark aus dem Rahmen diplomatischer Gepflogenheiten fällt. Und deshalb hat sie politische Bedeutung. Nicht viel ist unter Harding von der Erbfolge Millionen nicht loskommen. Der Botschafter Warren Herrid mag ein Freund und Bewunderer französischer Politik sein. Das ist keine persönliche Angelegenheit, die ihm keine persönliche Aufgabe erleichtert oder erschwert kann. Aber Warren Herrid ging mittelbar zu Angriffen auf Deutschland über. Er sagte gewöhnlich, daß die Soldaten Frankreichs für die Freiheit kämpfen. In die Freiheit für Warren Herrid bedingt oder unbedingt. Wenn unbedingt, dann haben die Soldaten Frankreichs nicht für die Freiheit, sondern für die Versailles Gewalttat gestritten. Daß die Verbündeten ihre Beute zu sichern suchen, ist alter Kriegsbrauch. Wenn der Sieger in den Mißbräuchen der Gewalt ausartet, dann droht. Kennt Warren Herrid die europäische Geschichte der jüngsten Jahre? So wenig, daß er den Zusammenprall der mächtigsten Nationen gegen Europa mit dem hebräischen Kampf um die Freiheit verwechselt? Die Männer, die die Politik Frankreichs so schärfen, das es zum Kriege kommen müßte, dachten an etwas ganz anderes als an Freiheit. Sie dachten an Marokko, an Mittelafrika, an Ostafrika, an Ostindien, an Ostasien und an eine gewaltige Milliardenerschöpfung. Auch die Verbündeten, England, Rußland und Italien, haben nicht die Freiheit, als vielmehr greifbaren Landgewinn und einen wahren Schauer von Reichtümern über den Botschafter Herrid zu tun. Auch nicht, daß Wallstreet Frankreich gegenüber so feindselig steht.

c. Basel, 18. Juli. „Petit Parisien“ meldet, daß Millerand beim Empfang des amerikanischen Botschafters Herrid durchblicken ließ, keinesfalls in Frage. Die Bedrohung durch Deutschland mache für die französische Armee unbedingt erforderlich.

Eine amerikanische Stimme zur Friedensfrage.

d. London, 18. Juli. (Eigener Drahtbericht.) In der Daily News“ gibt der Professor James W. Garner von der Universität Illinois, einer der führenden amerikanischen Autoritäten des Völkerrechts, seine Ansicht über die Friedensresolution kund. Der Professor ist der Ansicht, daß die neuen politischen und wirtschaftlichen Bedingungen, die einen großen Teil der Welt berühren, von denen man zwischen einem Sonderfrieden auf der Grundlage des Versailles wäre der zweite Kurs der leichtere und praktikablere. Der Professor ist der Ansicht, daß die Zeit und die Erfahrung habe gelehrt, daß die legalen Schwierigkeiten für den Abschluß eines Sonderfriedens außerordentlich groß sind. China zum Beispiel habe wie die Vereinigten Staaten die Ratifizierung des Versailles Vertrages abgelehnt, die Verhandlungen über einen Sonderfrieden angebahnt; gleichzeitig habe China den Vertrag entzogen, aber China fand bald heraus, daß es in den Verhandlungen zu einem Sonderfrieden nicht in der Lage war, seine eigenen Bedingungen zu diktieren. Deutschland stelle sich auf die gleiche Grundlage mit China und sah sich nicht verpflichtet anzunehmen, den Vertrag rundweg ab, der chinesischen Regierung und dem chinesischen Volk die Rechte einzuräumen, die die Mächte genießen, die den Versailles Vertrag unterzeichneten. Deutschland erhob den Einspruch, daß es keine zukünftigen Verluste eines Revisionsantrages beizubringen und ist infolgedessen von vielen Vorteilen ausgeschlossen, die die Vereinigten Staaten genießen. Der Professor führte darauf aus, daß Amerika leicht in die gleiche Lage wie China geraten könne und empfiehlt den Vereinigten Staaten, durch einen Sonderfrieden mit Deutschland den Versailles Vertrag zu ratifizieren und so die

Von General Höfer werden unglaubliche Entwürfe berichtet, die er seinen Offizieren abgab. Sie bezogen seinen Entschluß, mit Gewalt in Oberösterreich bei der ersten Gelegenheit zu intervenieren und sich in jedem Falle einer Entscheidung der Mächte zu widersetzen, wenn diese Deutschland nicht alle Genugtuung in der oberösterreichischen Frage gibt. Die französische Regierung ist der Ansicht, daß es unmöglich sei, den Obersten Rat nach einem Studium der Sachverständigenkommission, das nur wenige Tage dauern würde, zu veranlassen, um eine improvisierte Entscheidung in einer so schwierigen Frage zu treffen, wobei man unter der Drohung Deutschlands stehe, welche ohne Zweifel einen politischen Gegenangriff hervorruft und die Alliierten bis zum Kriege hineinziehen könnte. Die Alliierten waren gelegentlich ihres Abkommens der Ansicht, daß es unmöglich sei, das Studium der endgültigen Lösung praktisch zu beginnen, solange die Kommission nicht ihre Autorität über das Volksabstimmungsgebiet wieder vollkommen besitzt, befreit von den politischen und deutschen Banden und von den Drohungen, denen sie gegenübersteht; denn dadurch wäre die Durchführung der Entscheidungen dieser Kommission und der Entscheidungen der Mächte über jeden Augenblick der Gefahr ausgesetzt, einen Mißerfolg zu erleiden, und dadurch wäre auch die Anwendung des Versailles Friedensvertrages durch die Gewalt verhindert. Die letzten Nachrichten, welche die oberösterreichische Kommission und die alliierten Regierungen besitzen, beweisen, daß die Lage ebenso prekär bleibt und es nicht gestattet, daß man sich blindlings in ein Abenteuer stürzt, welches darin besteht, daß eine Entscheidung getroffen würde, über die alliierten Regierungen keinen Respekt verschaffen könnten.

Ein Attentat auf Verond?

cc. Paris, 18. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Dem „Matin“ zufolge waren gestern in Paris Gerüchte von einem angeblichen Attentat auf General Verond verbreitet. Der Ursprung des Gerüchtes ist auf eine Berliner Depesche zurückzuführen, doch konnte das Blatt weder bei dem Kriegsministerium noch beim Ministerium des Innern oder bei seinen Korrespondenten in Koblenz und Berlin eine Bestätigung dieser Nachricht erhalten.

Rechte Amerikas und auch gleichzeitig die Chinas zu schützen. Dieser Weg würde nicht so viele Schwierigkeiten aufweisen als ein Sondervertrag. Gleichzeitig würden die Vereinigten Staaten alle Vorteile des Versailles Vertrages erhalten, ohne irgend welche Verpflichtungen einzugehen.

Ein 100 Millionen Dollar-Kredit in Aussicht.

Chicago Tribune“ erzählt aus New Yorker finanziellen Kreisen, daß Deutschland mit den Vereinigten Staaten über einen Kredit von 75 bis 100 Millionen Dollar unterhandelt, der zur Zahlung der Wiedergutmachung und zum Ankauf von Baumwolle, Getreide und Kupfer verwendet werden soll. Der Kredit hat die Form einer kombinierten Anleihe von 50 Millionen und einiger kleiner Anleihen für den Rest. Nach der gleichen Quelle wird die nächste Wiedergutmachungsrate in Dollar gezahlt werden, trotzdem die Wiedergutmachungskommission einen Beschluß gegen die ausschließliche Dollarzahlung gefaßt hat. Obgleich die größte Teil dieser Anleihe die Vereinigten Staaten nicht verlassen, da die Mächte bestehen soll, Dollar zur Zahlung der Schulden der Verbündeten zu verwenden. Der Kredit wird durch Lieferungen von Silber und Markdepots garantiert werden. Die formelle Bekanntgabe dieser Kredite wird sehr bald erwartet. Die an der kombinierten Anleihe von 50 Millionen interessierten Bankiers sagen, daß die Einzelheiten durch einen bekannten Bankier (Baruch?), der vor etwa 3 Wochen nach Europa reiste, verhandelt werden und daß diese Besprechungen ihrem Ende zuneigen.

Die Einwanderung nach Amerika.

Washington, 18. Juli. „Chicago Tribune“ meldet aus Washington: Der Vorsitzende des Einwanderungsausschusses des Repräsentantenhauses hat einen Gehentwurf eingebracht, durch den für alle Einwanderer besondere Pässe gefordert werden sollen. Die amerikanischen Konsulate im Ausland sollen die Ausfüllung eines solchen Passes jedem verweigern, den sie für unwürdig erachten.

Die „Waterland“.

New York, 17. Juli. „New York Herald“ meldet, der Vorsitzende des Schiffsverkehrs habe bei Besichtigung des jetzt „Waterland“ genannten früheren deutschen Dampfers, „Waterland“ geäußert, das Schiff koste die amerikanischen Steuerzahler jedes Jahr 500 000 Dollar. Es müsse in 30 Tagen eine Entscheidung über seinen etwaigen Verkauf getroffen werden.

Die Erschöpfung der russischen Goldvorräte.

D. E. Teroff, 18. Juli. (Drahtbericht.) Nach zuverlässigen Meldungen, die dem Korrespondenten des Ost-Express zugehen, sind die Goldvorräte der Sowjetregierung nahezu erschöpft. Aus diesem Anlaß wird in führenden Sowjetkreisen über die Notwendigkeit beraten, neue Formen des Wirtschaftsverkehrs mit den Kapitalisten Westeuropas festzusetzen, da Rußland ohne westeuropäische Erzeugnisse nicht weiter existieren könnte. Die Konzeptionen sind offenbar aus vielfachen Gründen schwer zu realisieren, daher wird jetzt die Form von Aktiengesellschaften für zweckmäßiger erachtet. Die ersten diesbezüglichen Versuche sollen mit Petersburger Fabriken gemacht werden. Der Kongreß der kommunistischen Internationale widmet den Genossenschaften besondere Aufmerksamkeit. Es wurde beschlossen, die Genossenschaften Westeuropas zum Abschluß von Handelsverträgen mit der russischen Genossenschaftszentrale („Zentrososjus“) heranzuziehen, und denselben auf Grund besonderer Bedingungen Konzessionen zur Verfertigung der russischen Genossenschaften mit Produkten zu erteilen.

Ein Hilferuf aus Rußland.

L. A. Warshaw, 18. Juli. (Drahtbericht.) Wie kürzlich der Patriarch von Moskau einen Hilferuf an den Erzbischof von Canterbury gerichtet hat, so hat jetzt Gorki ein Telegramm an Gerhard Hauptmann gerichtet, in dem er auf die Hungersnot in Rußland hinweist und dringend bittet, dem russischen Volk mit Brot und Medikamenten zu Hilfe zu kommen.

Die russischen Emigranten.

c. Basel, 18. Juli. Das russische Emigrantenorgan „Rus“ meldet aus Paris, daß die tschechoslowakische Regierung an der Balkanhalbinsel das Gehen richte, unverzüglich nach Prag eine Konferenz aller Staaten einzuberufen, die an dem Problem der russischen Flüchtlinge interessiert seien. Ministerpräsident Beneß hat einen Gesamtplan zur internationalen Unterstützung der russischen Emigranten ausgearbeitet.

Umschau.

den 18. Juli 1921.

Es hat keinen Zweck, das Urteil im letzten U-Boots-Prozess zu kritisieren; in Deutschland wenigstens muß man doch den Richtern des Reichsgerichtes so viel Vertrauen entgegenbringen, daß man ihnen ein höchstes Ausmaß von Verantwortungsgesühl nach allen Seiten zugesteht. Es ist natürlich und zu erwarten, daß jeder Ausgang der Leipziger Prozesse entweder auf der einen oder auf der anderen Seite des politischen Deutschland gewisse gefühlsmäßige Regungen wachruft, die aber keine sachlichen Verschiebungen hervorrufen dürfen, wenn die öffentliche Meinung Deutschlands verantwortungsbewußt bleiben soll. So verdammenwert es ist, diese Prozesse neuerlich zum Anlaß einer Kritik der deutschen Kriegsführung zu nehmen, einer Kritik, die doch nur wieder ausländische Verleumdungen speist, so überaus bedenklich wäre es andererseits, wollte man die in diesem Falle erfolgte Verteilung etwa als eine durch außenpolitische Rücksichten irgendwie beeinflusste Maßregel hinstellen. In einem Gefühl ist sich wohl ganz Deutschland einig: daß alle diese Prozesse in einer gewissen Hinsicht als erzwungen und unfittlich gelten müssen, solange die Gegenparte, nicht etwa, weil sie ähnliche Fälle innerhalb ihrer eigenen Reihen nicht zu verzeichnen hätte, sondern nur, weil sie einen Krieg gewonnen hat, nicht vor ihrer eigenen Türe zu kehren braucht. Es ist vielleicht in diesem Friedensschluß zum ersten Mal in der Welt der Fall gewesen, daß Nacht und Gewalt auch verschiedene Rechtsmehrs auszuwirken konnten; und gerade darin mag man das tiefste Anzeichen dieser Verfallener Bestimmungen erblicken. Andererseits sehen doch manche in der Tatsache, daß bei künftigen Kriegen niemand wissen kann, ob nicht er als Unterlegener zu einer ähnlichen Mission seiner Kriegsführung veranlaßt werden könnte, einen gewissen Fortschritt, der freilich nur in einem sehr schiefen Kompromiß zwischen sittlichem Empfinden und materiellem Zufall bestehen könnte. Immerhin haben sich sogar in Frankreich Stimmen gefunden, die gerade anlässlich der Leipziger Prozesse auf französische Kriegsergebnisse sehr energisch hinwiesen, und so haben die Prozesse doch wenigstens einen rein moralischen Erfolg drüber gehabt. Die nationalökonomische öffentliche Meinung Frankreichs scheint allerdings auf dem Standpunkt zu stehen, daß das Reichsgericht gehalten sei, Fall für Fall zu verurteilen und nicht eigentlich zu prüfen.

Der Hauptangeklagte des letzten Leipziger Prozesses war nicht anwesend; das Gericht hat ihm die Verantwortung für die Versenkung des Hospitalschiffes zugesprochen und aus dem Umstand, daß er im Schiffsbuch die Versenkung verhehelt hat, geschlossen, daß er selbst mußte, daß die Sache gegen das Völkerrecht verstohe. Die Verteilung der beiden anwesenden Angeklagten geschah, weil die Beschießung der Rettungsboote, die Kapitän Pöschig angeordnet hatte, nach der Annahme des Gerichtes deshalb, damit keine Zeugen der Tat übrig blieben, durch Protest und Drohung mit der Anzeige des Falles bei der vorgelegten Behörde unbedingt hätten verhindert werden müssen. Das Gericht konstatiert in der Begründung des Urteils, daß die Ehre der deutschen Marine durch diese Vorgänge aus schwerster Weise geschädigt worden sei. Man kann gegen diese Urteilsbegründung sachlich wohl kaum viel einwenden; gefühlsmäßig wird sich wohl jeder Kriegsteilnehmer des tragischen Zwischenfalls bemußt werden, der im Weltkrieg in vielen Fällen zwischen Befehl und Menschlichkeit klappte. Unter den nernenausführenden Eindrücken furchtbarer Augenblicke, in der Gewohnheit mechanisierender Pflichterfüllung war es für alle Untergebenen — und wer war das im Kriege nicht — doch nicht ganz so leicht, im richtigen Augenblick zu wissen, welcher Befehl befolgt zu werden brauchte, ja, aus tieferen Gründen nicht befolgt werden durfte. Mildernde Umstände sind also den beiden Angeklagten, ja, bis zu einem gewissen Grade sogar dem nicht aufgefundenen Hauptangeklagten, unbedingt in einem hohen Ausmaß zuzubilligen. Es gehörte für einen pflichtbewußten Soldaten eine geradezu übermenschliche Klarheit und Entschlossenheit dazu, um in so entscheidenden Momenten Pflicht und Menschlichkeit unzerlegt zu lassen. Vielleicht war das manchmal einfach unmöglich. In diesem Falle, nach dem Verlauf der Verhandlung zu urteilen, wäre es möglich gewesen; aber gewiß sind die Menschen kaum zu zählen, die auch in diesem Falle, und nicht etwa aus verbrecherischen Trieben heraus, nicht anders gehandelt hätten als die beiden Angeklagten. Denn es gehören ganz ungewöhnlich hohe menschliche Qualitäten dazu, um in einem solchen Falle den Mut zu haben, die gewohnte Machinerie von Befehl und Gehorsam zu stoppen. Das Reichsgericht hat durch sein Urteil nachträglich diese hohe sittliche Forderung gestellt, und es hat, als Gerichtshof, recht daran getan. Umso empörender muß angesichts solcher Strenge die Verdächtigkeit wirken, die Briand und die Boulevardpresse gegen diese Männer geschleudert haben, denen es sicher in keinem Falle leicht geworden ist, ihre Entscheidungen zu treffen, und die es sich, wie sämtliche bisherigen Verhandlungen gelehrt haben, auch nicht leicht gemacht haben. In England hat man auch noch zu einer Zeit, in der der Ausgang des letzten Prozesses nicht bekannt sein konnte, deutlich nach Paris hin abgewinkt und erklärt, daß man keine Ursache habe, eine der französischen ähnliche Demonstration aufzuführen. Vielmehr noch hat das Urteil der Neutralen, insbesondere der holländischen Presse die absolute Unantastbarkeit des Reichsgerichtes betont. Die deutsche öffentliche Meinung wird nicht anders urteilen dürfen, wenn sie, unverantwortlich durch an sich verständliche Gefühle, gerecht bleiben will. Es gibt keine andere Methode, diese ganzen höchstpeinlichen Vorgänge zu erledigen, als die vom Reichsgericht eingeschlagene: absolute juristische Sachlichkeit, die weder zukaufe nach rechts oder links schiebt, noch über die Grenzen des Reiches hinausblüht. Die Leipziger Prozesse sind uns in der Form, in der sie sich jetzt vollziehen aufgedrungen worden. Soll dieser politische Eingriff in die Rechtspflege nicht die schwersten moralischen Schädigungen nach sich ziehen, dann müssen die Prozesse selbst von jeder, aber auch wirklich jeder politischen Umgestaltung freibleiben. Nur so wird dieses höchste Urteil, das der Friedensvertrag inauguriertes wollte, durch unbestechliche Sachlichkeit deutscher Richter in höchstem Maße verwandelt werden können. Man bäume sich als Politiker gegen die Bestimmungen des Versailles Vertrages auf, aber man vertraue als Mensch den Richtern, denen die schwere Aufgabe der Durchführung zugefallen ist.

Briand hat jetzt, nach einer bisher unbefriedigenden Meldung, angeklagt, daß die Prozesse durch die französische Justiz weitergeführt werden sollen. Schon einmal hat das deutsche Volk ein solches Vergehen abgelehnt, und es ist in dieser Angelegenheit eine Einmütigkeit erzielt worden wie später nie mehr. Wir haben einstweilen noch keinen Grund, pessimistisch in die Zukunft zu sehen. Gewiß, der politische Himmel bewölkt sich, und man wird keine Vorkehrungen vor dem Sturm treffen. Aber es ist nur ein Sturm auf Briands Befehl. Die gleiche Einmütigkeit, mit der damals das Verlangen der Entente abgelehnt wurde, wird sich auch heute gegen ein französisches Vergehen stellen. Vergessen wir nicht, daß unsere Stellung im allgemeinen doch weit günstiger ist als damals. Lassen wir uns nicht schrecken durch Drohungen, bewahren wir vor allem das feste Gefühl des Vertrauens zu den Leipziger Urteilen, ziehen wir sie nicht ins Parteigezänk. Dann wird auch dieser Sturm vorübergehen und zwar umso eher, als wir uns darauf besinnen, daß wir auf wirtschaftlichem Gebiet gewisse Repräsentationen für etwaigen Zwang in der Hand haben.

Die Abrüstungsaktion des Völkerbundes.

WTB. Paris, 18. Juli. Die Fragen, die die Unterausschüsse der Abrüstungskommission des Völkerbundes zu behandeln haben, sind folgende:

Erster Unterausschuss: 1. Privatfabrikation von Kriegsmunition und Kriegsmaterial. 2. Verkehr mit Waffen und Munition. 3. Einrichtung eines Unterkontrollamts für den Verkehr mit Waffen. Zweiter Unterausschuss: 1. Recht der Kontrolle über die Rüstungen der verschiedenen Länder. 2. Gegenseitige Kontrolle und Austausch von Nachrichten zwischen den Staaten, die Mitglieder des Völkerbundes sind.

Dritter Unterausschuss: 1. Gegenwärtige und vorläufige Verträge der verschiedenen Staaten. 2. Die finanziellen Lasten, die sich zur Zeit und vor dem Kriege aus den Rüstungen für die verschiedenen Staaten ergeben. 3. Nach welchem Maßstabe können die Ausgaben für die Rüstungen eines jeden Landes aufgrund des Militäretats der verschiedenen Länder festgestellt werden?

Diese verschiedenen Unterausschüsse werden heute vormittag zusammenzutreten. Bevor Viviani die Aufhebung der vorigen Sitzung erklärte, betonte er, die Kommission habe den ersten Teil ihrer Aufgabe vollkommen erfüllt und eine so geschlossene Auffassung an den Tag gelegt, daß man mit Recht versichern könne, sie werde imstande sein, das heikle und verwickelte Programm zu lösen, das ihr durch die Völkerbundsversammlung anvertraut worden sei. Ein Teil ihrer Arbeiten wird bereits im kommenden September der Völkerbundsversammlung unterbreitet werden können.

Der unverföhliche De Valera.

Paris, 18. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der außenpolitische Redakteur des „Matin“, Jules Sauerwein, ist, wie gestern gemeldet, nach London gegangen, um sein Blatt über die Verhandlungen zwischen Lloyd George und De Valera zu informieren. Sauerwein ist zu dem Schluß gekommen, daß De Valera nur dem Anschein nach mit Lloyd George verhandelt und in Wirklichkeit mit General Smuts die Bedingungen erörtert, auf Grund deren über einen englisch-irischen Friedensvertrag verhandelt werden kann. General Smuts sei der alleinige Mandatar des englischen Reiches und handle unter dem Einfluß König Georgs. Er habe seinerzeit schon darauf aufmerksam gemacht, daß Lloyd George, der monatlang die Repressalienpolitik in Irland mit seinem Namen gedeckt hat, für die Trennung das rote Tuch bedeutet und daß seine Persönlichkeit einem Zustandekommen des Friedenszustandes zwischen England und Irland eher im Wege steht. Jules Sauerwein bestätigt diese Annahme auf Grund von persönlichen Anschauungen vollauf. Aus den gestrigen Verhandlungen zwischen Lloyd George und De Valera ist wiederum nichts durchgeleitet. Lloyd George hat mit dem Ministerpräsidenten der Ulsterminderheit, Craig, verhandelt. De Valera hat sich geweigert, an dieser Besprechung teilzunehmen. Er selbst stellt sich auf dem Standpunkt, daß er höchstens persönlich und allein mit Craig verhandeln könne. De Valera beschäftigt damit, allein für ganz Irland im Namen der unabhängigen Mehrheit und der Ulsterminderheit mit England zu verhandeln. Der Friedensvertrag, den De Valera als alleiniger Vertreter Irlands zustande bringen will, würde wahrscheinlich der Ratifikation eines frei erwählten irischen Parlaments unterworfen sein. Aus diesen wenigen Angaben geht hervor, daß De Valera sich ziemlich unverföhlich zeigt und jedenfalls bis jetzt keine Konzessionen gemacht hat.

Die Verteilung der Beute.

WTB. London, 15. Juli. Heute wurden von den Premierministern der Dominions, wie die „Times“ zu wissen glauben, der den einzelnen Ländern des britischen Reiches zuzuwendende Anteil an der Reparationssumme erörtert. Ihr Anteil soll sich nach dem Verhältnis der Verluste, Pensionen, Ausgaben und Schiffsverluste richten. Es verlautet, daß die Premierminister sich nach der Besprechung mit dem Schatzminister dahin geeinigt haben, daß 85 Proz. an Großbritannien, je 7 1/2 Proz. an Canada und Australien fallen sollen. Die verbleibenden 6 Prozent würden unter die übrigen Teile des Reiches verteilt werden.

Der erste Dreadnought.

WTB. London, 18. Juli. Das Schlachtschiff Dreadnought, das erste Schiff seiner Gattung, das den Großkampfschiffen der modernen Flotte den typischen Namen gab, ist sieben für 44 000 Pfd. Sterling

als Meissen verkauft worden. Es hatte seinerzeit mehr als 1 1/2 Millionen Pfd. Sterling gekostet.

Es gährt in Ägypten.

Strasbourg, 18. Juli. Londoner Privattelegramme der „Straßburger Presse“ zufolge hat sich die Lage in Ägypten sehr verschlimmert. Ehemalige nationalistische Führer, an der Spitze Abdou Schawisch, sind wieder aufgetaucht, wiegeln die Massen auf und fordern das ägyptische Volk auf, die Engländer aus dem Nildelta hinauszuerufen. In den letzten Tagen haben ägyptische Nationalisten heftige tätliche Angriffe gegen die englische Polizei in Kairo und Alexandria gerichtet.

Strasbourg, 18. Juli. Laut „Straßburger Neuesten Nachrichten“ meldet die „Morningpost“, in englischen Regierungskreisen habe man nunmehr Beweise, daß die ägyptischen Nationalisten in enger Fühlung mit Kemal Pascha arbeiten. Man folgert daraus die neuerliche unerhörliche Haltung der türkischen Nationalregierung gegenüber England.

Deutsch-Ungarn.

WTB. London, 17. Juli. Wie Reuter berichtet, haben die Signatarmächte des Trianonvertrages die internationalisierte Militärkommission angewiesen, Deutsch-Ungarn nunmehr an Oesterreich zu übergeben.

Karoly gegen Windischgrätz.

Wien, 16. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Eine in Wien erscheinende ungarische Zeitung erhielt vom Grafen Karolyi aus Spalato ein Telegramm, in dem er sich erbietete, die „verleumderische“ Heßjagd des Prinzen Windischgrätz zu entkräften. Es heißt in dem Telegramm:

Ich wende mich daher an die Mächte der Entente mit der Bitte, im Namen der Gerechtigkeit alle Dokumente, die sich auf mich beziehen, zu veröffentlichen. Ich wende mich an alle, die etwas von dieser Sache wissen, mit der Bitte, mir die genauen Daten mitteilen zu lassen:

- 1. von wem ich direkt oder indirekt Geld oder Geldeswert angenommen habe;
 - 2. welche Kriegsergebnisse ich verraten haben soll;
 - 3. welche Umstände den Prinzen Windischgrätz dazu berechtigten, im Falle er nicht gelogen hat, zu behaupten, daß ich mit Sowjetrußland in Verbindung war und daß Frankreich aus diesem Grunde die Uebernahme der Macht im Oktober 1918 durch mich mißbilligte.
- Ich bitte den damaligen französischen Gesandten in der Schweiz, denjenigen Abgeordneten meiner Partei zu nennen, der ihm in meinem Namen ein Memorandum überreichte, worin ich zu Ungarn gehörige Gebiete anbot. Ich erkläre hiermit, daß alle durch den Prinzen Windischgrätz vorgebrachten Beschuldigungen gemeine Lügen sind und daß ich ihn selbst für den niederträchtigsten Gauner und Fälscher halte.

Volkszählung in der Tschechoslowakei.

WTB. Prag, 18. Juli. (Drahtbericht.) Nach dem amtlichen Ergebnis der Volkszählung in der tschechoslowakischen Republik zählte die Republik am 15. Februar 1921 13 555 311 Einwohner.

Deutsche Hilfe bei italienischer Kulturarbeit.

WTB. Rom, 18. Juli. (Drahtbericht.) Von deutscher Seite ist der Vorschlag gemacht worden, die Pläne der italienischen Regierung zur Elektrizifizierung der Staatsbahnen, zum Ausbau der Häfen, zur Entleerung der Sümpfe und rationaler Bewertung der Braunkohlenvorkommen durch Zuzuführung entsprechender deutscher Maschinenlieferungen in die Tat umzusetzen. Der italienische Delegierte in der Reparationskommission ist angeblich auf dem Wege nach Rom, um darüber Vortrag zu halten. — Eine Pariser Information der „Tribuna“ bestätigt diese Meldung.

Die schwarze Schmach.

Neue Schandtat in Düsseldorf.

Düsseldorf, 16. Juli. In der Mittagsstunde des 14. Juni wurde die 19jährige Kontoristin auf dem Wege von Opfaden nach Bülring von einem französischen Soldaten angeprochen und zu Boden geworfen. Zweimal gelang es dem Mädchen, sich zu befreien und danonzulaufen. Zweimal wurde es wieder niedergeworfen und schließlich, nachdem ihm ein Taishentuch in den Mund gesteckt worden war, vergewaltigt. Als einige Frauen kamen, ergriff der Schänder die Flucht. Er wurde später verhaftet. Bei einer späteren Gegenüberstellung erkannte das Mädchen den Soldaten an verschiedenen Kratzwunden im Gesicht mit Bestimmtheit wieder. Der Regierungspräsident von Düsseldorf ist bei General Hennoque vorstellig geworden.

Düsseldorf-Oberkassel, 16. Juli. Am Abend des 8. Juni wurde in der Rheinallee in der Nähe des Restaurants Rheineck ein 23jähriger Mädchen von drei französischen Soldaten angeprochen, niedergeworfen, an Händen und Füßen gehalten und unter der Bedrohung, daß es beim geringsten Laut erstickt würde, von jedem der drei Soldaten vergewaltigt. Darauf verschwanden die Uebelthäter spurlos und konnten nicht festgestellt werden.

Verunglücktes Flugzeug.

WTB. Amsterdam, 18. Juli. (Drahtbericht.) Bei Wiffingen ist ein deutsches Flugzeug abgestürzt. Der Führer des Flugzeuges, ein Deutscher, ist tot.

Die neue Indexziffer. Nach den neu ermittelten Indexziffern über die Kosten der Lebenshaltung beträgt die Kaufkraft der Mark im Inlande nur noch 9 Pfg.

Dermishte Nachrichten.

Der Kaufmann. Eine Berliner Filmgesellschaft benötigte für die heimliche Ausstattung und die zeremoniellen Angelegenheiten seines historischen Filmmerks „Friedericus Rex“ einen mit diesem Zeitalter besonders vertrauten Mann. Mit Hilfe einer Mittelsperson wandte sich das Unternehmen an Prinz August Wilhelm und ließ ihn fragen, ob er als künstlerischer Beirat tätig sein wollte. Der Prinz erklärte, daß er sich natürlich nicht gegen ein Honorar, sondern im Interesse der Sache honoris causa zur Verfügung stellen würde, hat sich aber mehrere Tage Belenkt aus. Die Filmgesellschaft erhielt dann den Bescheid, daß der Prinz auf seine Mitarbeit verzichten müsse, da auf Grund eines väterlichen Erlasses keinem der Kaiserjöhne gestattet wäre, in irgendeiner Form in Deutschland in die Öffentlichkeit zu treten.

Eine Film-Schlacht. Das Bornstädter Feld bei Berlin war kürzlich der Schauplatz einer Schlacht. Es handelte sich dabei um eine richtiggehende Schlacht mit Artillerie, Kavallerie und Infanterie, bei dem vorgerückt und angegriffen wurde, um eine Schlacht im wahren Sinne des Wortes. Da die Entente uns selbst weitestgehend in größerem Ausmaß verboten hat, so wird es nicht weiter wundernehmen, daß diese Schlacht zwar mit richtigen Reichswehresoldaten, aber unter Führung von Filmregisseuren ausgeführt wurde. Eine Film-Gesellschaft hat die Reichswehr auf dem Bornstädter Feld bei Berlin, um eine Probeaufnahme zu der Schlacht von Leuthen zu machen, die sie in ihrer großen Filmreihe „Friedericus Rex“ wiedererkennen lassen will. Die Tatsache, daß bei den Aufnahmen, die im September auf dem Schlachtfeld bei Leuthen stattfinden sollen, die bisher unerhörte Zahl von 32 000 Statisten verwendet werden soll, hat es notwendig gemacht, Probeaufnahmen zu veranstalten, um ein Bild davon zu bekommen, wie man diese Riesenscharen bewegen müsse, um sie photographisch richtig festhalten zu können. So wurde auf dem Bornstädter Feld bei Leuthen eine Probeaufnahme gemacht, bei der ein richtiger Armeegeneralsstabchef die aufmarschierenden Truppen nach der Karte der Schlacht von Leuthen befehligte. Wenn nur General Nollet im September nicht nach Paris dräufte, daß sich um Leuthen ein erneute deutsche Armee zum Vorstoß auf Paris versammelt habe. Man kann nie wissen.

Deutsch als internationale Gelehrtenprache. Wie das „Weltblatt“ für den deutschen Buchhandel“ mitteilt, sind die meisten Arbeiten in dem jetzt wieder nach Deutschland gelangenden „Lohoku“ Journal of experimental medicine“, das von der kaiserlichen Universität in Tokio herausgegeben wird, in deutscher Sprache geschrieben. Einzelne Beiträge sind auch in englischer und französischer Sprache abgedruckt, doch fehlt auch niemals die deutsche Uebersetzung — ein Beweis, daß es nicht gelungen ist, die Weltgeltung der deutschen Sprache auf wissenschaftlichem Gebiete zu verdrängen.

Eine neue Hautkrankheit, die man in Europa bisher nicht kannte, beschäftigt die medizinische Wissenschaft und Pragis. Es handelt sich um ein freiesendes Geschwür (Magenbubo), das zunächst als Blutblase sich bildet, dann platzt, einen festen, schmerzigen Rest hinterläßt, überlebende Neutraleit absondert und rasch nach allen Seiten um sich greift. Es zerfällt nicht nur die Haut, sondern auch die Muskeln und Knochen, und die Kranken sterben an Blutvergiftung oder Verbrennung. Man nimmt an, daß dieser „Magenbubo“ eine Tropenkrankheit ist, die die farbigen Heere während des Krieges in Europa eingeschleppt haben, und die jetzt noch durch die Schwarzen in Frankreich, auf dem Balkan und in den besetzten deutschen Gebieten verbreitet wird. Die Krankheit ist ansteckend und scheint durch Salvarjan heilbar zu sein.

Selbstmord einer deutschen Journalistin in Paris. Die Pariser Korrespondentin des „Weltblattes“, Fräulein Guste Haß, hat sich am 14. Juli in ihrer Wohnung am Börsenplatz während unter ihrem Fenster das Nationalfest des 14. Juli gefeiert, während durch Gasvergiftung das Leben genommen. Fräulein Haß war 25 Jahre alt und stammte aus Oesterreich. Sie war eine außerordentlich begabte und fleißige Publizistin mit einem scharfen Urteilssvermögen für die politischen Erscheinungen des Tages.

Der dekorierteste Hund der Welt. Stubby ist ein Foxterrier, der den Weltkrieg bei einer amerikanischen Division mitgemacht hat und verewndet wurde. Er hat an 17 Gefechten und Schlachten teilgenommen und ist dieser Tage in seiner Eigenschaft als Kriegsheld außerordentlich geehrt worden. General Pershing, der amerikanische Generalsstabschef, ernannte in eigener Person und heftete dem Hund die amerikanische Kriegsauszeichnung an das weiße Band, das bereits mit Kriegsauszeichnungen aller alliierten Nationen geschnitten ist, denn Stubby ist der dekorierteste Hund der Welt. Die Truppenparaden ist er stets dabei und trägt bei dieser Gelegenheit ein Band in den Farben aller Alliierten, das mit Medaillen besetzt ist. — Soweit wir die Neigungen eines Foxterriers kennen, sind wir der Meinung, daß diesem Stubby mit einer Knautschmaschine mehr gegeben wäre als mit sämtlichen Ehrenzeichen.

Chinesische Revolutionserinnerungen. Sunpatzen, der erste Präsident der chinesischen Republik, der gegenwärtig an der Spitze der großen Provinz Canton steht, hat ein Buch geschrieben, in dem er seine Erinnerungen an die Revolution niedergelegt und ausführliche Entwürfe über bisher unbekannt Einzelheiten, die zu der Revolution in China führten, enthält. Die englische Regierung gab ihm seinen alten Freunden Sir James und Lady Carrington gewidmet sein, „die mir einst das Leben retteten“. Sunpatzen hat damit auf ein gefährliches Abenteuer an, das er vor zwanzig Jahren in London zu bestehen hatte.

Theater und Kunst.

Sommertheater im Städtischen Konzerthaus.

Erstaufführung „Die Frau im Hermelin“ von J. Gilbert. Früher Wind bläht die schlaffen, matten Segel des Operettenschiffleins, das im Cumpi festgefahren schien. Den Beweis bringen Eward Künnele, dem wir im Laufe der Spielzeit begegnen werden, mit dem „Dorf ohne Gloden“, Richard Heubergers „Opernball“ und die am Samstag bei ihrem ersten Erscheinen freudig begrüßte „Frau im Hermelin“ von Jean Gilbert. Die beiden handwerklich geschickten Textfabrikanten, Rudolf Schanzer und Ernst Weiß, haben auf das Mona-Banna-Motiv zurückgegriffen.

Vor ungefähr 100 Jahren lebten Graf Adrian Belmonti und seine Frau Marianne auf ihrem Schloß in der Nähe von Verona. Er gehört im Geheimen den Aufständischen an und wartet auf Nachricht. Da kommt Euitomgi, ein Silhouettenstecher, und berichtet über den Ausbruch der lombardischen Revolution. Der Graf will aufbrechen, um daran teilzunehmen, aber die österreichischen Soldaten schlagen schon an seine Tore und verhindern ihn fortzukommen. Er greift zur List, sucht, als Silhouettenstecher verkleidet, durchzukommen und läßt Euitomgi die Rolle des Hausherrn spielen. Das Glück ist ihm nicht gewogen; denn er wird auf der Flucht als Spion verhaftet und vor den Oberst geführt, der im Schloße Quartier genommen hat. Auf Mariannes Bitten erhält er die Freiheit. Als er aber seine Frau durch den Oberst bedrängt sieht, gibt er sich zu erkennen und hat dadurch sein Leben verwirrt. Hier tritt nun das Mona-Banna-Motiv hervor. Marianne aber bleibt zur Rettung ihres Gemahls dem lästerlichen Oberst gegenüber das letzte, schwerste Opfer erspart. Und alles löst sich in schönster Harmonie.

Die Handlung ist anständig, kraß, dramatisch stark bewegt, jedoch einige Nüsse nicht lösend aufzuleuchten. Sie ist geschickt gestaltet und einzelne Szenen mit latter Berechnung herausgetrieben. Nur der Anfang fällt ab. Der Inhalt ist jedoch geeigneter für eine Oper, oder für ein Schauspiel. Die Operette in der nun einmal der Humor, die froh; kann; vorherrschen soll, wird viel zu schwer. Das Scheitern die geschäftstüchtigen Verfasser gefüllt zu haben; denn sie suchten durch Wertvoll-tomische Effekte zu erzielen und rutschten dabei zum modernen Operetten-Tingel-Tangel ab. Der Silhouettenstecher gibt Anlaß zu komischen Situationen und das vorbereitende Mailänder Ballet mit seiner eigenartigen Musik, mit ihrem eiserückel-

gen Intendanten bringt frohe Laune und Tänze. Durch dieses Vorgehen war „Die Frau im Hermelin“ des Erfolges als „Operette“ sicher. Aber das Wecheln im Stil erzeugte Stillosigkeit.

Dieser Vorwurf trifft auch den Berliner Komponisten Jean Gilbert, der sich während des Weltkrieges zu seinem Namen Max Winterfeld bekannte, da sich sein Musikopernhaft zu geben sucht und das Weidert des Textes, sich in Tanzrhythmen, in Couplets auszuüben. So schwant „Die Frau im Hermelin“ zwischen zwei Kunstgattungen hin und her, neigt bald zur hochromantischen Oper, bald zur leichteren Operette. An eine Verschmelzung beider Gattungen (so weit sie möglich) scheint Jean Gilbert kaum gedacht zu haben, sonst könnte er unmöglich Menschen die gegen ein drohenes Todesurteil ankämpfen, oder die wie Marianne vor unerbittlicher Tragik gestellt scheinen, im zweiten Akt im Walzerakt stilisieren, oder sie im jeden Akt in jener zur Entscheidung hindrängenden Szene das Walzerduett „Liedchen, sag mir in dein Süßchen“ singen lassen. Das sind Zweiergattigkeiten, deren Beispiele vermehrt werden können, die zu überbrücken mehr Kunstverstand erfordern, als Jean Gilbert ihn hier aufweisen kann. Zugegeben muß werden, daß sich seine Musik, von den „Schlagern“ abgesehen, über das Kunsthandwerk moderner Operetten erhebt, wenngleich Komponisten von Wagner als Schatten werfen. Es bildet sich durch die erwähnten Zweiergattigkeiten kein erhebender Gesamteindruck, aber wunderwolle Einzelheiten bleiben haften, trotz Lärm u. Unordnung. Die musikalische Charakteristik erscheint glücklicherweise, daneben fallen Tonmalereien auf, u. a. Verle die Volkslieder mit dem unfaßbaren Männerchor im ersten Akt, das der Herr singt. Gilbert kennt u. beherrscht das Orchester; seine Behandlung verrät einer mit vielen Möglichkeiten der Farbenmischung vertrauten Musiker. Die Episoden geben ihm Gelegenheit nicht zu erschlaffende Schlagler hinzulegen: „Marianne-Walzer“, das Terzet „Nur an die Alten“, das Auftrittstied des Silhouettenstechers usw., halten sich an der Oberfläche, sind kaum originell, aber oft reizvoll instrumentiert und von zündender Kraft. Mit diesen Urteilen an „Die Frau im Hermelin“ ein kritischer Maßstab angelegt worden, den das gegenwärtige und jüngst vergangene Operettenschauspiel kaum erlaubt. Und das möge für das Werk brechen, das mutig voranschreitet, und mit der Wasseroperette bricht.

Die Aufführung steht an die ersten, den Chor und das Orchester schwierige Aufgaben, wovon bei der heftigen Erstaufführung manche ungelöst blieben. Die Einheit zwischen Orchester und Bühnengewand des Stücken gestört, aber von Herrn Joseph Kellner nach

Möglichkeit rasch und sicher gestügt. Auf der Bühne mußten einige Unstimmigkeiten überwunden werden. Es ist zu hoffen, daß die Unstimmigkeiten in den folgenden Aufführungen überwunden sind. Die Besetzung ist in den folgenden Aufführungen überaus gut. Mit ihrer Marianne muß sich eine Tümpfung des Urtextes stellen. Mit ihrer Marianne trat Fräulein Lola Karol in 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 7

Handelszeitung der Bad. Presse.

Deutsche Kalisalzgewinnung.

Zur Abirung von Elafzochringen an Frankreich hatte Deutschland in seinen Kalialagern ein durch die Natur gegebenes Weltmonopol, das auch durch die kurz vor Ausbruch des Krieges in Spanien aufgefundenen Kalialager nicht berührt wurde. Nach dem Wegfall der elafischen Lager ist die Gewinnung von Kalialagern in Deutschland wieder auf Mitteldeutschland beschränkt und hauptsächlich auf die nähere und weitere Umgebung des Harzgebirges, von der aus feinerzig der Kaliberbau seinen Ausgang genommen hat. Amtliche Berechnungen haben für 1907 das Vorkommen an Kalialagern in Deutschland auf über 11 Milliarden Kubikmeter geschätzt, darunter die im Elafz abgebauten auf ungefähr 190 Millionen Kubikmeter. Der weitaus größte Teil der Kalialager ist demnach bei Deutschland geblieben. Für die Ausbeutung haben die deutschen Kalialager sehr günstige Bedingungen. Bis zu 86 von Hundert liegen die Salzvorräte nur in einer Tiefe bis zu 1200 Meter u. weitere 10 vom Hundert in einer Tiefe von 1200 bis 1500 Meter vor. Da erst Lagerstätten mit mehr als 1700 Meter Tiefe nicht mehr abbaufähig sein sollen, verfügt somit Deutschland zum größten Teil über Kalialager, die von Natur aus einen günstigen Abbau ermöglichen.

Entsprechend dem monopolartigen Charakter der Kalialagergewinnung ergab sich für die Ausbeutung der Kalialager von vornherein eine starke Neigung zum organisatorischen Zusammenfluß, aus dem das heutige Kalialager hervorgegangen ist, das sowohl die Produktion wie den Absatz im einzelnen regelt. Nach den Angaben des Statistiks betrug die Förderung von Kalialagern im letzten Jahre (1920) in den Deutschland verbliebenen Lagern insgesamt 113,9 Millionen Doppelzentner, darunter 59,6 Millionen Doppelzentner Carnallit und Berg-Kieserit und 54,3 Millionen Doppelzentner Karinit. Einmalig ist Harzsalzen und Schmitz sowie Spinit. Gegenüber 1919 um insgesamt an Kalialagern 77,7 Millionen Doppelzentner gefördert wurden, bedeuten die Ziffern für 1920 eine Zunahme der Kalialagergewinnung von über 30 Millionen Doppelzentner. Auch im Vergleich mit der Förderung in den letzten Jahren vor Kriegsausbruch ist die Förderungsmenge des Jahres 1920 als günstig zu bezeichnen. Während der Kriegszeit war unter den Einwirkungen der Kriegserwirtschaftung naturgemäß auch die Kalialagerproduktion stark zurückgegangen, wie sich aus den folgenden Ziffern ergibt:

Jahr	1911	1912	1913	1914	1915	1916	1917	1918	1919	1920
1911	97 065 073 dz	102 110 700 143 "	116 075 105 "	81 715 116 "	68 794 760 "	1916	56 428 872 dz	59 387 363 "	94 382 507 "	77 720 363 "
1917	113 900 000 "	113 900 000 "	113 900 000 "	113 900 000 "	113 900 000 "	1918	113 900 000 dz	113 900 000 "	113 900 000 "	113 900 000 "

Der Absatz von Kalialagern ist seit Ausbruch des Krieges in der Hauptsache auf das Inland beschränkt. Durch den fast völligen Wegfall der Ausfuhr hat der deutsche Kalialager stark abgenommen und zwar von 51,9 Millionen Doppelzentner im Jahre 1913 auf 43,1 Millionen Doppelzentner im Jahre 1920. In dem vorausgegangenen Jahre (1919) war der Absatz sogar noch etwas geringer, was zum Teil auf die damaligen politischen Wirren zurückzuführen ist, die es vielfach unmöglich machten, die gewonnenen und verarbeiteten Kalialager zu veräußern. Ueber den Absatz an Kalialagern gibt folgende Uebersicht Aufschluß:

Jahr	1911	1912	1913	1914	1915	1916	1917	1918	1919	1920
1911	45 416 528 dz	47 361 934 "	51 872 977 "	30 987 556 "	29 910 712 "	1916	37 759 605 dz	45 988 572 "	48 342 271 "	41 551 041 "
1917	45 416 528 dz	1918	45 416 528 dz							

Der auffallende Unterschied zwischen den Ziffern des Absatzes an Kalialagern und jenen der Förderung ergibt sich aus dem Gewichtszuwachs, den die Kalialager durch die Verarbeitung erleiden. Nur Kalialager und Karinit werden so, wie sie gewonnen werden, abgesetzt. Der Rückgang im Jahre 1919 ist vor allem auf den Wegfall der elafischen Kalialager zurückzuführen. Das Hauptabgabegbiet für Kalialager ist die Landwirtschaft, die in zunehmendem Maße das Kali als hochwertiges Düngemittel zur Verwendung bringt.

In früheren Jahren war am Verbrauch von Kalialagern auch die Industrie stark beteiligt, und zwar bis 1887 sogar in hohem Maße als die Landwirtschaft. Nach den Angaben des Statistiks betrug im Jahre 1919 von dem gesamten Absatz an Karinit (K₂O) in der Industrie zur Verwendung gelangt, während die übrigen 7,8 Millionen Doppelzentner der Landwirtschaft zugeführt wurden.

Eine betrübliche Rolle hat im Kalialager bis zu Kriegsausbruch die Ausfuhr gespielt. In den letzten Jahren vor Kriegsausbruch ist lands Grenzen gegangen, und zwar zum weitaus überwiegenden Teil nach den Vereinigten Staaten von Amerika. Der Ausbruch des Krieges hat diesen lebhaften Auslandsverkehr fast unterbrochen und den Auslandsbedarf für den deutschen Kalialager vollständig gesperrt. Auch heute ist es noch nicht gelungen, die Abgabegbietungen wieder so zu gestalten, daß man von einem nennenswerten Auslandsabsatz sprechen könnte. Nachstehender Vergleich der Zahlen für 1913 und 1919 bringt zum Ausdruck, in welcher starkem Maße durch die Kriegserwirtschaftung der Absatz an Kalialagern ins Ausland zurückgegangen ist:

Jahr	Insgesamt im In- u. Ausland	in Deutschland	in Nordamerika
1913	11 093 894 dz	8 120 024 "	2 973 870 dz
1919	1 749 698 dz	1 749 698 dz	0 dz

Im letzten Jahre hat sich zwar der Auslandsabsatz an deutschem Kali etwas erhöht — er ist auf rund 2,3 Millionen Doppelzentner Kalialager — doch ist nach den Berichten über die Geschäftslage der nach dem Ausland auf eine wesentliche Besserung im Absatz von Kali im Ausland noch nicht zu rechnen. Die Gründe dieser Stagnation sind vielfach, und zwar sind sie sehr verschieden. Ein Hauptgrund liegt in der Nordamerika lieft eingetragenen Ueberfüllung der Kalialager, wo während der Kriegszeit die größten Anstrengungen gemacht wurden, durch Selbstverzehrung von Kali auf künstlichem Grund von Deutschland unabhängig zu werden. Zum Teil ist die Konkurrenz der elafischen Kalialager zurückzuführen, welche für die westlichen Länder weit fruchtbarer liegen als die deutschen, ganz abgesehen davon, daß von Frankreich große Anstrengungen gemacht wurden, durch die elafischen Kalialager die Deutschen vom Weltmarkt auszuschließen.

Unter diesen Umständen muß sich der deutsche Kalialagerabsatz auch noch in der Zukunft so, wie während der Kriegsjahre, auf das Inland beschränken, wo sich der Kalialagerabsatz allerdings verhältnismäßig an demarkt hat.

Jahr	Insgesamt im In- u. Ausland	in der Landwirtschaft	in der Industrie	in anderen
1911	9 399 289	4 223 407	574 978	4 599 885
1912	10 092 187	4 639 894	651 814	5 285 650
1913	11 093 894	5 361 026	681 802	6 042 922
1914	9 039 838	4 338 272	541 820	5 678 092
1915	6 797 874	3 202 107	468 887	6 570 974
1916	8 889 759	6 805 609	444 828	7 250 437
1917	10 042 814	8 843 818	370 959	8 714 777
1918	10 116 648	8 216 848	380 921	8 597 164
1919	10 116 648	8 216 848	380 921	8 597 164
1920	9 296 435	6 087 668	282 668	6 870 826

Süddeutsche Beamtenversorgungs- und Kreditanstalt.
In dem Artikel unter dieser Ueberschrift in Nr. 323 der „Badischen Presse“ sind die 1. Vorsitzende der Bestreitspostenverwaltung Oberpostdirektor Dr. Mayer:

In den letzten Jahren sind ein Komplex von Bundesratsmitgliedern des Reichs und persönlicher Beiräte gegen die Süddeutsche Beamtenversorgungs- und Kreditanstalt durch deren Komptroller Oberpostdirektor Dr. Mayer

recht denkender und objektiv urteilender Beamtenführer, der alle Leiden und Äkte der Beamtenchaft, in die sie durch unsere Mißwirtschaft der letzten Jahre gebracht wurde, an einem Leibe verbündet hat, erlaube ich mir, den Artikelverfassern nachfolgende Fragen öffentlich vorzulegen:

1. Was veranlaßt die Bundesräte das Einzelhandels- und die Handelskammer gegen eine Gesellschaft mit den schmutzigsten Mitteln anzukämpfen, die doch nur Beamte zu verlornt geht, die ihr als Mitglieder beitreten. Wo liegt also hier das öffentliche Interesse?

2. Ist den Artikelverfassern bekannt, daß durch die unangehörigen Preissteigerungen die Beamtenchaft wirtschaftlich völlig ruiniert wurde und daß bisher jede geringste Erhöhung der Beamtengehälter zur Anpassung an die Preisverhältnisse durch sofortige Preissteigerungen illusorisch gemacht wurde?

3. Wie geht die Gesellschaft der durch die angedrohten großen Preissteigerungen (Umlegung der Umsatzsteuer auf die Verbraucher) drohenden Verelendung der Beamtenchaft zu begegnen?

4. Ist es ein hohes öffentliches Interesse, dem wirtschaftlichen Untergang der Beamtenchaft tatenlos zuzusehen oder gar unter Vorbehaltung öffentlichen Interesses zum Kampf gegen die einzige Drahtlatz aufzurufen, die das Grundübel unseres verfallenden Wirtschaftslebens, die gesunkene Geschäftsmoral, durch einfache Ausschüttung aller unzulässigen und verwerflichen Handelsgeschäfte und direkte Besserung der Beamten durch die Fabriken befehlen will?

Nach selbst kann auf diese Fragen nur die eine Antwort geben. Nicht die Nächstenliebe oder gar die Sorge um die von den Beamten der Südd. Beamtenvers. zugewandten Anteile der Beamten bildet den Grund dieses Vorgehens, sondern einzig und allein Eigeninteresse der Einzelhändler und der von der Handelskammer vertretenen Handelsgesellschaften. Als Beamtenführer bedauere ich weiter, daß für die Beamten der von der S. B. in die Zeit ungeliebte Gedanke der direkten Besserung durch die Beamten selbst, also ohne die verteuerten Warenlager unter Leitung von fundierten Geschäftsmännern, jedoch unter Kontrolle von Beamten-Vertretern im Aufsichtsrat ein Mittel der Selbsthaltung, ja vielleicht die einzige Möglichkeit dazu bietet und daß ihre Ausnutzung, die zweifellos preisbrechend auf den Beamtenmarkt wirken wird, durchaus im öffentlichen, d. h. im Interesse aller Verbraucher liegt. Und wenn es nicht so wäre, wer will es heute dem Beamten verbieten, die unzulässigen Zwischenschaltung selbst einzusetzen und sich die Erhaltung hierzu zu suchen oder selbst zu schaffen? Müß man den Beamten denn wirklich für so dumm, daß er sich durch geschickte gewählte Redewendungen bestimmen läßt? Man wird sich dabei ebenso irren, als wenn man sie heute noch durch wiederholtes Vorhalten einer Selbsthilfe, die der Komptroller früher einmal wegen Handels ohne Handelsabschluss erhielt, einschüchtern zu können glaubt. Der Beamte ist klug genug, sich selbst auszuweisen, was sich mit Zwischenschaltung, wie sie von der Gesellschaft befehlt wird, anzuwenden läßt, wenn sie nur zur Verbilligung der Waren angesetzt werden und fördert dabei, den so stark unterdrückten, bedürftigen großen Kreis der S. B. nicht, zumal nach der Art der Gesellschaft der Komptroller persönlich und allein für alles halten muß und dies in gerade bann am besten könnte, wenn er sich die ihm zugerechneten großen Verdienste erworben hätte. Auf Kosten der Gesellschaft ist aber schon bedacht worden, weil kein Gewinnanteil durch Verlust der Generalversammlung auf 20 Prozent beschränkt ist. Die sachlichen Einwürfe in dem Komptroller sind leicht zu widerlegen. Die Niederlassung in Heidelberg war nur durch die Beschlagnahme der in Frankfurt gemieteten Geschäftsräume konstatieren des Wohnungsamtes dort bedingt. Ueber die Geschäftsführung liegen drei Gutachten von sachlich beurteilten Sachverständigen vor, die sich sehr lobend über die Geschäftsführung und deren Komptroller äußern. Ich sehe somit wohl nicht zu wohl, wenn ich behaupte, daß meinem Kreis über die S. B. eine gründlichere Prüfung vorzuziehen, als es bei den gegen sie aufgetretenen Ränken im Mitgliederpaß der Fall zu sein scheint. Die Beamtenchaft weiß genau, was sie von solcher Kampfbereitschaft zu halten hat!

Industrie und Handel.

Gebr. Keller Nachf. A.-G., Freiburg. Die Firma (Drogen-Großhandlung), beruft für den 14. August eine außerordentliche Generalversammlung ein, die über die Verdoppelung des Aktienkapitals aus zwei Millionen Mark beschließen soll. Die neuen Aktien werden von der Dresdener Bank, Filiale Freiburg, zu 108 Proz. übernommen, und den Aktionären im Verhältnis 1:1 mit 110 Proz. angeboten.

Absetzung der Fleischpreise in Stuttgart. Die Stuttgarter Fleischpreise sind die Fleischpreise von Montag ab neu festgesetzt. Es kostet jetzt Rindfleisch 1. Qualität 11 M., 2. Qualität 9—11 M., Rindfleisch 5—8 M., Kalbfleisch 11 M., Hammelfleisch 10—11 M., Schaffleisch 8 M. je das Pfund. Der Preis für Schweinefleisch hat keine Veränderung erfahren.

Deutsche Lebensversicherungsbank Arminia, A.-G. in München. Der Geschäftsbericht über das Jahr 1920, auf den bei bereits kurz eingegangen sind, weist eine starke Vermehrung des Neuzugangs und Versicherungsbestandes und eine dementsprechende Steigerung aller Bilanzposten auf. Neu abgeschlossen wurden Versicherungen über M. 213,0 Millionen Kapital und M. 1,2 Millionen Rente gegen M. 96,6 Mill. Kapital und M. 0,5 Mill. Rente im Vorjahr. Der Versicherungsbestand wuchs um M. 168,9 Mill. Kapital und 0,5 Mill. Rente; er erreichte somit Ende 1920 die Höhe von M. 697,1 Mill. Kapital und M. 11,8 Mill. Rente. Der Bestand an Unfall- und Haftpflichtversicherungen stieg von 62 928 auf 82 329 Policen mit einer Prämienentnahme von M. 1,4 Mill. Die gesamte Prämienentnahme stieg von M. 39,9 Mill. im Vorjahr auf M. 47,0 Mill., die Zinsentnahme von M. 6,6 Mill. auf M. 9,3 Mill. Die Sterblichkeitsersparnis in der Todesfall- und Invalidenversicherung bezifferte sich auf M. 1,9 Mill., während die Erlebensfallversicherung einen Sterblichkeitsverlust von M. 298 905 aufwies. Die Prämienreserven und Ueberträge wuchsen von M. 179,6 Mill. auf M. 200,8 Mill. Die Gewinnreserven der Versicherer von M. 11,7 Mill. auf M. 12,5 Mill. Das gesamte Vermögen der Gesellschaft betrug M. 265,4 Mill.; hieron sind M. 73,0 Mill. in Hypotheken, M. 83,5 Mill. in Staats- und Gemeindeforderungen, M. 61,1 Mill. in mündelsicheren Wertpapieren, M. 8,4 Mill. in Grundbesitz angelegt. Der Ueberschuß beträgt M. 2 592 714 und ist um M. 465 510 höher als im Vorjahr, die Versicherer erhalten davon M. 2 076 997 (gegen M. 1 621 936 im Vorjahr), während für die Aktionäre eine Dividende von M. 45 — pro Aktie (gegen M. 40 — im Vorjahr) vorgeschlagen wird. Die geschäftliche Entwicklung der Gesellschaft hat nach dem Bericht des Vorstandes auch im laufenden Jahre gute Fortschritte gemacht; die aus der raschen Schandensvergrößerung stehende Mehrerinnahme an Prämien und die im Jahr 1920 für den Neuzugang eingeführte Tarifserhöhung kann sich erst im Laufe der nächsten Jahre im vollen Umfang geltend machen. Für die Dividendenaussichten der neuzutretenden Versicherer fällt besonders günstig ins Gewicht, daß die Gesellschaft von keinen Verlusten an ausländischem Geschäft betroffen ist.

Na. Aktienbrauerei Augsburg. Die Gesellschaft will ihr Kapital auf 3,6 Millionen durch Ausgabe von 300 000 sechsprozentiger Vorkaufaktien mit mehrfacher Stimmrecht erhöhen.

Na. Frühere August Wessels Schuhfabriken A.-G., Aunsburg. Für die von der früheren August Wessels Schuhfabriken A.-G. ausgegebenen 4 Millionen Obligationen wurde in der Obligationenversammlung vom 16. Juli eine Sicherungshypothek auf die Grundstücke der vereinigten Schuhfabriken Berner, Wessels A.-G. in Augsburg bestellt. Dadurch ist diese Anleihe ebenso wie die 5 Millionen Anleihe der früheren fränkischen Schuhfabriken hofschaffisch gesichert. Zum Treuhänder der Obligationen ist das Bankhaus T. Drenth u. Co. in Frankfurt-Berlin bestellt.

Na. Bärenbrauerei, Schremmingen. Unter Mitwirkung der Dresdener Bank wurde die Bärenbrauerei in Schremmingen mit 2,40 Millionen Mark Grundkapital in eine Aktiengesellschaft umgewandelt.

Russische Bankgründung in Danzig. Die Tatsache, daß sich in Danzig mehr und mehr russische Handelsunternehmungen zu langfristigeren Juden, hat dadurch eine Erweiterung erfahren, daß dort kürzlich eine Abteilung der Bank Kjabuschewitsch Lodienst, welcher ehemals zur Zeit der Zarenregierung im Ministerium eine Rolle spielte und später in Kiew dem Direktorium des Ministeriums für Handel und Industrie angehörte. Die Bank wird sich hauptsächlich mit der Vermittlung von Holzgeschäften für die ehemaligen russischen Randstaaten, insbesondere Litauen befassen.

Notierungen der Berliner Börse vom 18. Juli.

15.	18.	15.	18.	15.	18.
Accumulat.	572	570	Dynamid(Traub)	327	327
Adler, Kleyer	275	276 7/8	Elberf. Farb.	354	354
Alexanderw.	345	345	Essw. Bergw.	460	475
A. E. G.	312	312 3/8	Feldm. Papirf.	480	480
Aluminium	432 50	431	Feldm. Papirf.	530	539 50
Anglo C. G.	432 50	431	Flit. Ma. Erz	501	501 80
Anglo, N. M.	644	630	GazzennauEis	440	488
Bad. Anilin	414	415	Gasmot. Deutz	418 50	408
Bergm. Elberf.	310	310	Gelsenk. Berg	483 50	483 1/2
Berl. Abh. Ma.	865	864	Gensch. Waff.	430	427
Berl. Masch.	596	595	Goldsch. Ess.	701	704 50
Bing. Nürnberg.	800 50	849 7/8	Grütz. Masch.	326	345
Bismarckh.	820	825 50	Hann. Masch.	595	593
Bismarckh. G.	632	640	Hann. Wagg.	470	470
Böhler Stahl	536	530	Höchst. Farb.	339 7/8	339
Brown Boveri	565	568	Höchst. Farb.	339 7/8	339
Ceders	555	558	Höchst. Farb.	339 7/8	339
Chem. Grieh.	632	640	Höchst. Farb.	339 7/8	339
Chem. Albert	632	640	Höchst. Farb.	339 7/8	339
Chem. Albert	632	640	Höchst. Farb.	339 7/8	339
Chem. Albert	632	640	Höchst. Farb.	339 7/8	339

15.	18.	15.	18.		
Berl. Hildesg.	219	219	Olav-Anteil	473	480
Darmst. Bank	170 50	170 50	Genus	432 50	445
Deutsch. Bank	300	300	In-u. ausl. Eisen-Aktion	539	539
Disch.-Komm.	279 50	279 50	Schantungb.	539	539
Dresd. Bank	214	214	Gr. B. Strab.	455	455
Nationalbank	183	183	Bahlm., Ohio	455	455
Oest. Kredit	61	61	Heinr.-Bahn	455	455
Reichsbank	141 25	141 7/8	Orientbank	455	455

15.	18.	15.	18.		
5% Disch. Schatzanw. Serie	99 7/8	99 90	3% Disch. Reichsanleihe	76 40	76 50
5% " "	99 7/8	99 90	Deutsche Prämienanleihe	80 30	80 80
5% " "	99 7/8	99 90	5% Preuß. Schatzanw. 1921	98 30	98 70
5% " "	99 7/8	99 90	5% Preuß. Schatzanw. 1922	98 30	98 70
5% " "	99 7/8	99 90	5% Preuß. Schatzanw. 1923	98 30	98 70
5% " "	99 7/8	99 90	5% Preuß. Schatzanw. 1924	98 30	98 70
5% " "	99 7/8	99 90	5% Preuß. Schatzanw. 1925	98 30	98 70
5% " "	99 7/8	99 90	5% Preuß. Schatzanw. 1926	98 30	98 70
5% " "	99 7/8	99 90	5% Preuß. Schatzanw. 1927	98 30	98 70
5% " "	99 7/8	99 90	5% Preuß. Schatzanw. 1928	98 30	98 70

Notierungen der Frankfurter Börse vom 18. Juli.

15.	18.	15.	18.		
Bad. Bank	261	261	Harp. Boreb.	569	570
Darmst. Bank	170	169 50	Landst. u. N.	569	569
Disch. Bank	297 50	297 50	Aschbg. Zellst.	680	689 7/8
Disch.-Gesell.	279 50	280	Grün & Billf.	380	380
Dresd. Bank	211	211 50	Cem. Heildelb.	407	419
M. D.-Oreditt.	166 50	166 50	Bad. Anilin	410	410
Oest. Länderb.	161	161	Bad. Anilin	410	410
Präz. Bank	161	160	Höchst. Farb.	331	339
Rh. Kreditb.	173	172	C. F. V. Manub.	331	339
Shid. Dis. Ges.	333	338	D. Uebersee	331	339
Wiener Bank	254	250	El. Licht. Kraft	280 50	289 7/8
Wirt. Nordb.	254	250	El. Licht. Kraft	280 50	289 7/8
Zentralb.	254	250	El. Licht. Kraft	280 50	289 7/8
Zentralb.	254	250	El. Licht. Kraft	280 50	289 7/8

Frankfurter Börse vom 18. Juli. Durch den Börsenschluß am Samstag traten verschiedene Kaufaufträge hervor, die sich in der Hauptsache auf Industriepapiere erstreckten. Es fanden hier wie üblich einige Papiere rege Beachtung. Sehr fest lagen bei Beginn der Börse die Aktien, welche ihre Steigerung fortsetzten. Der Kurs stellte sich anfangs auf zirka 423 und schwante dann zwischen 420 bis 430. Chemische Aktien bewegten sich in aufsteigender Richtung 573, 580, 572 R. Wolff wurden 378, Holzmann 384, Redar-Fulmer 397—400 genannt. Später wurde die Kursbewegung unregelmäßig. Am Montagmarkt blieben die Umsätze geringfügig. Wagnis und Mannesmann, welche gefragt waren, zogen an; Gelsenkirchen und Oberbedarf schwächer, wie überhaupt die unruhige politische Lage in Oberschlesien Anlaß zu Zurückhaltung gab. Glüh-Kupfer legten 6 Proz. niedriger ein, im Verlauf befestigt, 399 $\frac{1}{2}$ —402. Daimler Motoren bei erster Notiz 235 (+ 8). Elektrisch Lamaner auf die Kapitalerhöhung hin 253; A. E. G. und Bergmann beschäftigt. Schudert waren angeboten, 276, auf Rückkäufe hin gebietet, 278. Badische Anilin, Anglo, Müllers, C. F. V. Manub. traten mit mäßig beschäftigten Kursen in den Verkehr. Am Einheitsmarkt herrschte eine vorwiegend feste Tendenz. Der Markt der Schiffbauaktien war ruhig. Hagap schwächten sich ab, wogegen norddeutscher Lloyd höher waren. Die feste Stimmung erhielt sich auch im weiteren Verlaufe der Börse. Bulgaren waren angeboten, Mexikaner höher. Die Börse schloß ruhig, aber fest. Privatdiskont 3%.

Vom Valutamarkt.

Berliner Devisennotierungen. Berlin, den 18. Juli. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Telegraph. Auszahlung.	15. 7. 21	18. 7. 21	Telegraph. Auszahlung.	15. 7. 21	18. 7. 21
Amsterdam	207 1/2	207 1/2	New-York	74 50	74 70
Brüssel	359 1/2	359 1/2	Paris	584 40	585 60
Köln	1005 30	1005 30	Schwiz	1236 25	1237 7/8
Konstanz	182 30	182 30	London</		

STADTGARTEN
 Dienstag, den 19. Juli 1921, abends 8 Uhr
 Nur bei gutem Wetter
DOPPEL-KONZERT
 Soloquartett der Kölner Oper und Musikverein Harmonie.
 Eintritt: 4 1,20 (Jahreskarten), 2,20 (Sonstige), Kinder je die Hälfte.
 Kartenverkauf: Verkehrsverein u. Schalterkassen d. Stadtgartens.

Pferde- u. Wagen-Versteigerung.

Donnerstag, 21. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr
 veräußert im Auftrag wegen vorläufiger Inhabung
 des Vermögens neue Art-Kaisereisen über, Müllfahr-
 im Stallgebäude gegenüber Brigg Verloos gegen
 bare Zahlung: 1 Pferd, braun, 5 Jahre alt, 1 Pferd,
 Fuchsschimmel, 11 Jahre alt (beide mittl. Schlags),
 2 Bauernrollen, 4 neue und 6 weite 4-8-
 Räder, letztere für Wagen- und Selbstent-
 laden, ferner 1 Selbstentladene, 80 Hfr. Tragkraft,
 die sonstige Räder für Handwagen, 3 Wasserpum-
 p, 1 Schrotmühle, 1 Buttereismaschine, Kammere
 und Weidreie.
 M 852
Karl Aldermann, Privat-Auktionator,
 Karlsruherstr. 37, Telefon 5516.

Gasthaus zu den 3 Kronen
 Ede Kronen- u. Säbingerstraße
 Dienstag und Mittwoch
Schlachttag.
 11848 Ferd. Weber.

Ich liefere Käse
Mögauer Limburger-Käse
 und wollen sich Interessenten u. Nr. 2904 an die
 „Badische Presse“ wenden.

Englische Gummipelerinen
 nur wenig gebraucht, in tadellosem Zustande,
 zur Herstellung von kompletten Gummimanteln
 vorzüglich geeignet, zu Nr. 50. - v. St. bieten an

Handelsgesellschaft für Landwirt-
schafts- u. Industriearbeitsartikel
 mit beschränkter Haftung
Köln-Brunsfeld
 Stolbergerstraße 92/94

Beton- u. Mörtel-Mischmaschinen
 für Hand- und Kraftbetrieb
 Bauanlaufanlagen
 Motorbauwinden
 Baugehäte
 Mauersteinmaschinen
 Schichtenbrecher
 Schleif- und Polier-
 maschinen
 Zementware-
 formen

Katalog A.G. u. Beratung
Hermann Ulrich
 Maschinenfabrik
 Eßlingen a. N. 17.

Versäumen
 Sie nicht Ihre Familien-
 Anzeigen in der „Badi-
 schen Presse“ zu veröffent-
 lichen. Sie sprechen da-
 durch zu vielen Tausenden
 ihrer eigenen Gesellschafts-
 Kreise!

Ent eingelöste Biegel wünsch
stillen Teilhaber
 mit einer Einlage von
100 bis 300 Tausend.
Dauscher, Rupp & Co., Karlsruhe,
 Amalienstraße 4, 2. Etod.
 11844
 Zeitsn geständenes Unternehmen der Bau-
 materialienbranche sucht
Verbindung
 mit Herren, sweds Abkass von Baukosten und
 Holz im In- und Auslande. Angebote unter
 Nr. 2888 an die „Bad. Presse“ erbeten.

Gebr. Wöbel
 jeder Art bis zu 8 hoch-
 feinsten, ganze Einrich-
 tungen sowie einzelne
 Möbelstücke, Betten, Zep-
 siche, Kissen, Vorhänge
 etc. billig fortzubringen
K. Epple, Möbelgeschäft,
 Eßlingen, 6. 7855
 Telefon Nr. 1581.

Hennigso's
Haarfarbe „Julco“
 gibt grauem Haar schön-
 ste Farbe und Glanz in
 allen Farben. Wirkung
 erstaunlich! Unschädlich!
Hof-Apotheke
 u. Internationale
 Apotheke

Kühle
 erstellt man durch untere
 elektr. Kühlmaschinen.
Wend & Schmidt,
 Badstr. 26. 11849

Sie staunen
 über die billigen Preise,
 denen ich Ihnen meine
 Sachen und Waren
 verkaufe. Ich bin
 Daulinger erst Wornas-
 oreie bei M. Goldfischer,
 Müllentstr. 78a, fein Vaden.

Tapeten
 reichhaltige Auswahl,
 - niedrige Preise -
 Übernahme von
 Tapetierarbeit.

H. Durand
 Donatsstraße 26,
 bei Hauptpost Tel. 2435.

Waffenartikel
 in Dreifachmarken lief.
 unter nach Militär- und
 Reichn. Friedr. Löwen-
 goldsch. Kurzwaffen.

Offeriere
 Kameelhaar-, Filz- und
 Zuch-Schneidemaschinen
 mit u. ohne Motor, Nr.
 24-46, gut gearbeitet,
 äußerste Preise, unbed.
 Firmen oeg. Nachnahme.
D. A. Müller, Bidingen
 bei Heilbronn, Ringen-
 bergstr. 35, L. Tel. 1001.
 Vertreter hohe Provision.

Obst- u. Wein-
Pressen mit Spindel-
 und hydraul.
 fischem Druck in all.
 großen, Obst- und
 Traubenmühlen für
 Hand- u. Kraftbetrieb
 kaufen Sie am besten
 und billigsten und be-
 stellen diese heute
 schon bei d. Spezial-
 fabrik für moderne
 Keltermaschinen
 J. Dillenbacher
 Söhne, Maschinen-
 fabrik, Esslingen 39
 (Baden)

Stroh und
Wiefensiren
 (Baden) ca 150 Stnr.
 sind zu verkaufen.
 Blücherstr. 16.

Wiefensiren
 abzugeben. 2905a
Ernst König,
 Gersdorferstr. 12, V.
 Telefon 27.

Heu
 Wiefen- und Acker-
 Salz
 Koch- und Viehsalz
 nur in Wasserkübeln
 empfohlen!
Schubel, Groß-Bl.
 Teutscheneurent.

Lebensmittel-Geschäft
 in verkehr. Lage mit
 Wohnung umhändehab.
 sofort abzugeben.
 Götterstr. 11, Nr. 11832
 an die „Bad. Presse“ erb.

15.000 Mark
 als Darlehen von Ge-
 schäftsmann sof. gesucht
 gegen prima Sicherheit.
 Nur Selbsthaber wollen
 sich melden. Angebote u.
 Nr. 28798 an die „Badi-
 sche Presse“.

Am Samstag nachm.
 verlor eine arme Frau auf
 dem Wege Kottlersee
 Scheffelstr. 190. x. Oeg.
 Belohnung abzugeben:
 Rheinstr. 6111. 118. 2905

Heiratsgesuche
 Allernsteh. Witwer mit
 gut arb. eia. Weib., mit-
 telgroß, 60 Jahre alt, u.
 rühm. wünsch Kraulein
 od. Witwe ohne Anh. u.
 eia. 2. Kind, entp. Alters
 sweds

Heirat
 in Verbindung zu treten.
 Frau, mit 2 Kindern, un-
 Nr. 1949 a. d. „Bad. Presse“.

Heirat
 in Verbindung zu treten.
 Frau, mit 2 Kindern, un-
 Nr. 1949 a. d. „Bad. Presse“.

Heirat
 in Verbindung zu treten.
 Frau, mit 2 Kindern, un-
 Nr. 1949 a. d. „Bad. Presse“.

Heirat
 in Verbindung zu treten.
 Frau, mit 2 Kindern, un-
 Nr. 1949 a. d. „Bad. Presse“.

Heirat
 in Verbindung zu treten.
 Frau, mit 2 Kindern, un-
 Nr. 1949 a. d. „Bad. Presse“.

Heirat
 in Verbindung zu treten.
 Frau, mit 2 Kindern, un-
 Nr. 1949 a. d. „Bad. Presse“.

Lichtpausen
 in positiv, negativ, sepiä.
 Schnellste und billigste Bedienung.
S. Thoma Nachf.
 Techn. Papiere, elektr. Licht-
 paus- und Plandruck-Anstalt
 Karlsruhe
 Kaiser-Allee 29. Tel. 5026.

Pfälzische Rundschau
 Verbreitetste Tageszeitung der Pfalz
 und der angrenzenden Landesteile von
 Rheinhessen und dem Saargebiet
 erfolgreiches Anzeigen-Blatt!

Konsulat zu vergeben.
 Nr. 25973a Ann.-Gr.
D. Frenz Wiesbad.

1 Dampfmachine,
Cornwall - Dampfkeffel
 40 cm Durchmesser, 8 Atm., samt allem Zubehör, ge-
 baut von der Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe,
 unter Garantie wie bei Neulieferung. 2974
Heilmann, Maschinenbau, Durlach.

Häuser
 und Gärten, teils be-
 zugsfertig, teils zu
 bauen, in der Gegend
 von Karlsruhe, unter
 Garantie wie bei Neulieferung.
Heilmann, Maschinenbau, Durlach.

Gartenhaus
 8 qm groß, auf er-
 halten, sofort zu
 verkaufen. 11828
Durlacherstr. 31

Wiefensiren
 abzugeben. 2905a
Ernst König,
 Gersdorferstr. 12, V.
 Telefon 27.

Stroh und
Wiefensiren
 (Baden) ca 150 Stnr.
 sind zu verkaufen.
 Blücherstr. 16.

Wiefensiren
 abzugeben. 2905a
Ernst König,
 Gersdorferstr. 12, V.
 Telefon 27.

Heu
 Wiefen- und Acker-
 Salz
 Koch- und Viehsalz
 nur in Wasserkübeln
 empfohlen!
Schubel, Groß-Bl.
 Teutscheneurent.

Lebensmittel-Geschäft
 in verkehr. Lage mit
 Wohnung umhändehab.
 sofort abzugeben.
 Götterstr. 11, Nr. 11832
 an die „Bad. Presse“ erb.

15.000 Mark
 als Darlehen von Ge-
 schäftsmann sof. gesucht
 gegen prima Sicherheit.
 Nur Selbsthaber wollen
 sich melden. Angebote u.
 Nr. 28798 an die „Badi-
 sche Presse“.

Am Samstag nachm.
 verlor eine arme Frau auf
 dem Wege Kottlersee
 Scheffelstr. 190. x. Oeg.
 Belohnung abzugeben:
 Rheinstr. 6111. 118. 2905

Heiratsgesuche
 Allernsteh. Witwer mit
 gut arb. eia. Weib., mit-
 telgroß, 60 Jahre alt, u.
 rühm. wünsch Kraulein
 od. Witwe ohne Anh. u.
 eia. 2. Kind, entp. Alters
 sweds

Heirat
 in Verbindung zu treten.
 Frau, mit 2 Kindern, un-
 Nr. 1949 a. d. „Bad. Presse“.

Heirat
 in Verbindung zu treten.
 Frau, mit 2 Kindern, un-
 Nr. 1949 a. d. „Bad. Presse“.

Heirat
 in Verbindung zu treten.
 Frau, mit 2 Kindern, un-
 Nr. 1949 a. d. „Bad. Presse“.

Heirat
 in Verbindung zu treten.
 Frau, mit 2 Kindern, un-
 Nr. 1949 a. d. „Bad. Presse“.

Heirat
 in Verbindung zu treten.
 Frau, mit 2 Kindern, un-
 Nr. 1949 a. d. „Bad. Presse“.

General-Vertretung
 Keine Versicherung oder Reklame! Auch anläufe
 für ebendieselben Offizier. Position ist feltständig.
 Zur Uebernahme sind ca. 8-12 Tausend.
 Erste Reklamenten erhalten Gelegenbeit
 zur persönlichen Vorstellung und
 Rückfrage mit dem Direktor
Behr in Karlsruhe,
Schloßhotel, am
Dienstag, 8. 19.
Juli, v. 10-11
u. 3-6 Uhr.

Wir suchen
 für den dortigen Bezirk
erf. Generalvertreter
 welche gute Organisations- und Schreibfähigkeiten
 besitzen.
Wir bieten
 glänzende Existenz mit einem Jahres Einkommen
 von weit über 100.000.- Zur Uebernahme
 sind 10-15 Tausend erforderlich, je nach Größe des
 Bezirks. Interessenten wollen sich am Dienstag
 von 10-11 und 3-6 Uhr im Schloßhotel Karlsru-
 che bei Direktor Behr melden. 30015a

Reise-Vertreter
 für Baden und Württemberg
 von leistungsfähiger Zeitschriftenverlags-
 gesellschaft. Herren, welche an intensiven Arbeiten
 gewöhnt sind, wollen sich an den
 Geschäftsführer unter Nr. 3001a an die
 „Badische Presse“ wenden.
Heinrich Fries & Co., Mannheim.

Anzeigenvertreter
 für Karlsruhe wird ein besonders tüchtiger
 für ein vorzügliches Reisebüro gegen hohe Pro-
 vision gesucht. Ausfüllung der Anzeigen mit Nach-
 weis über seine eigene Tätigkeit und
 Angabe von Referenzen unter Nr. 3001a an die
 „Badische Presse“ erbeten.

**Werbe- u. Organisations-
 Beamten**
 zur Unterstützung des
 Generaldirektors
 speziell zum Ausbau der
 Lebensversicherung.
Iduna zu Halle a. S.

Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.
Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.
Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.

Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.
Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.
Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.

Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.
Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.
Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.

Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.
Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.
Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.

Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.
Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.
Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.

Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.
Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.
Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.

Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.
Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.
Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.

Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.
Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.
Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.

Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.
Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.
Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.

Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.
Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.
Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.

Kurz-, Weiß- u. Wollwaren.
Erste Verkäuferin
 die obige Artikel ge-
 nau kennt, auch hohe
 Bezahlung auf den
 ernde Stelle. Gehalt
 Ausfüllung der An-
 zeigen mit Nachweis
 über seine eigene
 Tätigkeit und Angabe
 von Referenzen unter
 Nr. 3001a an die
 „Badische Presse“ er-
 beten.
Grosz & Hammer,
 Esslingen. 30135a

Tailenarbeiterin
 durchaus perfekt u. selb-
 ständige, wird i. dauernde
 Stellung per September
 gesucht.
Geschwister Frank
 1817 Hebelstraße 28.

Einj. Mädchen
 a. Servieren sein u.
 auch Anfertigen. 29015a
Bahnhoftischler
 Fräulein, 21 Jahre,
 anständig, für sofort oder
 1. August gesucht. Bei
 restaurant zum
 Nollath. Ebenfalls
 ein Küchenmädchen
 für sofort oder 1. August
 gesucht. 29015a

Fräulein
 auf 1. August
 für Küche u. Hausarbeit
 gesucht. Gehalt
 1200.-, 1200.-, 1200.-
 Gehalt. 29015a

Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.
Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.
Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.

Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.
Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.
Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.

Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.
Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.
Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.

Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.
Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.
Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.

Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.
Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.
Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.

Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.
Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.
Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.

Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.
Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.
Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.

Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.
Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.
Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.

Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.
Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.
Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.

Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.
Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.
Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.

Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.
Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.
Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.

Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.
Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.
Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.

Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.
Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.
Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.

Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.
Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.
Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.

Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.
Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.
Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.

Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.
Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.
Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.

Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.
Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.
Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.

Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.
Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.
Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.

Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.
Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.
Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.

Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.
Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.
Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.

Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.
Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.
Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.

Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.
Stellengesuche
 Fräulein mit höherer
 Schulbildung sucht am
 1. August d. d. d. d. d.